

# Die Heilung des ganzen Menschen aus biblischer Sicht

von Wolfgang Nestvogel

*Die Erlösung betrifft den ganzen Menschen – Geist, Seele und Leib. Sollten wir deshalb – wie in der charismatischen Bewegung – als Christen stets von Krankheit befreit sein? Oder wie sollen wir zu Krankheit stehen und damit umgehen?*

**M**edicus curat – Deus sanat. Der Arzt behandelt – Gott heilt. Dieses lateinische Motto betont sowohl die Verantwortung als auch die Grenze des Mediziners. Er hat alle legitime ärztliche Kunst anzuwenden, um dem Patienten aus seiner Krankheit herauszuhelfen. Das Ergebnis aber liegt allein in Gottes Hand. *Medicus curat – Deus sanat.* Dies Prinzip gilt übrigens in gleicher Weise für den Theologen. Man könnte analog formulieren: *Theologus praedicat – Deus*

Dr. Wolfgang Nestvogel, Jahrg. 1961, verheiratet, zwei Kinder, ist Leiter der Akademie für Reformativische Theologie (im Internet: [reformatio.de](http://reformatio.de))



*salvat.* Der Theologe predigt – Gott (allein) rettet.

Wenn es um »Die Heilung des ganzen Menschen aus biblischer Sicht« geht, dann sind sowohl der Mediziner als auch der Theologe angesprochen. Denn Gott, der Schöpfer, kümmert sich um den ganzen Menschen – um seinen Körper und dessen Gebrechen genauso, wie um sein Herz (Seele, Geist) und dessen Nöte.<sup>1</sup>

Entsprechend kennt die Bibel zwei verschiedene Kategorien von »Heilung«: geistliche Heilung und leibliche Heilung. Beide Kategorien sind sorgfältig voneinander zu unterscheiden, und doch müssen wir zugleich fragen, in welcher Weise sie aufeinander be-

zogen sind. An diesem Punkt gibt es auch unter Christen manche Verwirrung. Deshalb müssen wir die Wahrheit studieren, die uns der lebendige Gott in der Bibel offenbart.

## 1. Die Heilung des Herzens hat höchste Priorität.

Die Bibel zeigt uns Gott als den großen geistlichen »Kardiologen«, bei dem die Heilung des Herzens (d.h. des Zentrums der ganzen Person) im Mittelpunkt steht. Die Heilung beginnt damit, daß ein Mensch durch Gottes Gnade seinen wahren Zustand vor Gott als verlorener Sünder einsieht. Er glaubt der Diagnose Gottes und vertraut dessen Therapie. Diese Therapie kennt nur ein einziges Rezept: »Glaube an den Herrn Jesus« (Apg.16,31a; vgl. Mk.1,15; Apg.4,12; Joh.14,6 u.ö.).

Die Heilung des Herzens hat bei Gott deutlichen Vorrang gegenüber der Heilung des Leibes.

Das hat Jesus in einer berühmten Situation demonstriert (Mk.2,1-12) und auch an anderer Stelle immer wieder betont (z.B. Mt.10,28; Mt.16,26).

Der Grund für diese Prioritätensetzung ist offensichtlich: Der Mensch mit einem »kranken« Herzen befindet sich in größerer Gefahr als jener, der nur einen kranken Körper hat. *Martyn Lloyd-Jones*, der Arzt und Prediger, drückt diesen Befund so aus:

Wenn ein Mensch einen kranken Körper hat, aber seine Seele in Ordnung ist [d.h. mit Gott im Reinen], dann wird es am Ende gut für ihn ausgehen. Dagegen geht es einem Menschen mit gesundem Körper und kranker [gottferner] Seele vielleicht sechzig oder etwas mehr

Jahre lang gut – aber dann erwartet ihn eine Ewigkeit in der Hölle.<sup>2</sup>

Die Heilung des Herzens (Lloyd-Jones verwendet das Synonym »Seele«) beansprucht also höchste Priorität. Damit stehen wir vor einer weiteren Frage: Wenn ein Mensch im Herzen geheilt wird und Vergebung seiner Schuld empfangen hat, was folgt daraus für den Zustand seines Körpers?

An anderer Stelle hatten wir gezeigt, daß die eigentliche, letzte Ursache von Krankheit und Tod in der Sünde zu finden ist.<sup>3</sup> Wenn uns nun die *Ursache* der Krankheit vergeben wird (Sünde), müßte dann nicht auch die *Folge* der Sünde (Krankheit) beseitigt sein? Anders formuliert: Müßte ein Christ nicht davon ausgehen, nach seiner Bekehrung auch von seinen körperlichen Krankheiten geheilt zu werden? So wird es von manchen Seiten der Charismatischen Bewegung behauptet: »Wenn du wirklich glaubst, dann wirst du auch körperlich gesund werden.« Wenn man diesen Gedanken logisch zuende führt, müßte daraus folgen, daß Christen auch nicht mehr sterben dürfen – denn der Tod ist ja nur die letzte Konsequenz der Krankheit.

Wo liegt in *dieser* Verknüpfung von Vergebung und Genesung der Denkfehler? Was sagt die Bibel wirklich zur körperlichen, also auch medizinischen Situation der Gläubigen?

Damit kommen wir zu unserer zweiten These:

## 2. Die Heilung der körperlichen Gebrechen wird erst in Gottes ewigem Reich vollendet.

Die Bibel sagt klar, daß bestimmte Folgen des Sündenfalls endgültig erst

in Gottes ewigem Reich aufgehoben sein werden. Dort wird es nicht die leiseste Andeutung von Schmerz, Klage, Trauer oder Verlust mehr geben (Offb.21,3-5). Jesus verspricht seinen Nachfolgern, daß Gott »alle Tränen von ihren Augen abwischen und der Tod nicht mehr sein wird« (V.4).

Dann endlich wird auch »die Erlösung unseres Leibes« (Rö.8,23) spürbar vollendet sein.

Bis dahin aber gilt, was Paulus unmittelbar anfügt (Rö.8,24): *Wir sind zwar (schon!) gerettet, aber noch (!) auf Hoffnung.* Noch sind manche Folgen des Sündenfalls, wie z.B. Krankheit, nicht verschwunden

- auch nicht aus dem Alltag der Christen. Selbst Paulus wird von einer unangenehmen Krankheit (manche vermuten eine Augenkrankheit) nicht geheilt (2.Kor.12,9). Seinen Mitarbeiter Trophimus muß er einmal krank in Milet zurücklassen (2.Tim.4,20). Dem Timotheus rät er, wegen dessen Magenproblemen zur gelegentlichen Einnahme von Wein, »weil du oft krank bist« (1.Tim.5,23). Selbst jene, die von Jesus zu dessen Erdenzeit auferweckt wurden (z.B. Lazarus oder die Tochter des Jairus) sind in späteren Jahren eines natürlichen Todes gestorben.

Es gibt für diesseits des Himmels keine biblische Verheißung, daß der Christ von allen Krankheiten oder gar dem Sterben verschont bleiben würde.

Das führt uns zu einer dritten biblischen Wahrheit:

### 3. In dieser vergänglichen Welt bleibt der Christ in der Spannung des SCHON geschenkten aber NOCH NICHT in Vollendung sichtbaren neuen Lebens.

Diese Spannung zwischen *schon* und *noch nicht* nennt man in der Theologie den »*eschatologischen Vorbehalt*«: Obwohl Gott seinen Kindern schon in dieser Welt durch Christus sehr vieles schenkt, hat er sich etliches »vorbehalten«, das uns erst im »*Eschaton*« (am Ziel, in der Herrlichkeit) sichtbar zuteil werden wird. Dieser Vorbehalt betrifft sowohl unser geistliches als auch unser körperliches Leben.

Jetzt SCHON haben wir die Vergebung unserer Sünden (1.Joh.1,8f.), damit verbunden das »Bürgerrecht

im Himmel« (Phil.3,20f.), den Trost des Heiligen Geistes (Eph.1,13), die Rechtsstellung der Gotteskindschaft (Joh.1,12; Rö.8,14), die tägliche Entlastung von Sorgen (Phil.4,6), das Vorrecht, den HERRN jederzeit im Gebet anrufen zu dürfen (Mt.6,9ff; 7,7), die Zusage seiner täglichen Nähe (Mt.28,20), durch die er alle Geschehnisse zu unserem Besten dienen läßt (Rö.8,28) ... und vieles mehr.

Zugleich sind wir an die Begrenzungen des NOCH NICHT gebunden, weil Gott *diese* Folgen des Sündenfalls erst in der Ewigkeit endgültig und sichtbar außer Kraft setzen wird.

Dabei steht unsere Existenz sowohl unter einem *geistlichen Vorbehalt* als auch unter einem *körperlichen Vorbehalt*.

Der *geistliche Vorbehalt* zeigt sich daran, daß auch Christen noch sündigen und diesseits des Himmels nicht den Zustand der sündlosen Vollkommenheit erreichen. So beschreibt es Paulus in Römer 7,15 ff. und Johannes in seinem ersten Brief (1. Joh.1,8 und 3,2 – jeweils über Christen gesagt). Solange wir auf der Erde leben, werden wir von unserem Herrn erzogen und ausgebildet, damit wir in der Heiligung wachsen (Eph.2,10; 1.Joh.3,3; 2.Kor.3,18). Vollkommene Reinheit von allen Sünden wird es erst im Himmel geben. Dennoch ist der Christ schon jetzt *ganz* mit Jesu Vergebung beschenkt und darum – ohne Vorbehalt! – vom Vater im Himmel für gerecht erklärt worden.

»*Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.*« (Rö.3,22)

Der *körperliche Vorbehalt* zeigt sich daran, daß auch Christen diesseits des Himmels noch krank werden, krank bleiben und schließlich sterben. Auch in dieser Hinsicht gilt:

»*Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden...*« (1.Joh.3,2)

Ebenso erinnert Paulus daran, daß »unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird« (2.Kor.5,1). Er hat es an sich selbst und auch an seinen Mitarbeitern erfahren (s.o.).

Damit wird deutlich: Während unsere Rettung sofort im Augenblick des Glaubens perfekt ist (Joh.3,16: *alle, die an Jesus glauben, HABEN das ewi-*



Dieser Artikel ist ein Auszug aus:

Wolfgang Nestvogel /Manfred Weise (Hrsg.):

**Heil oder Heilung?**

Paperb., 190 S., Betanien 2007, Art.-Nr. 175977, 9,50 Euro

ge Leben), bleibt körperliche Heilung eine Verheißung für die Zukunft. Es handelt sich also um eine »Spätfolge« der Erlösung.

In Teilen der sog. Charismatischen Bewegung wurde dagegen behauptet, daß Jesus zugleich mit unserer Sünde auch unsere Krankheit weggetragen habe. Dazu beruft man sich auf eine Aussage in Jes.53,4, wo es heißt, daß der leidende Gottesknecht (ein prophetischer Hinweis auf Jesus) »unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen hat«.

Nur wenn man diesen Teilvers aus seinem Zusammenhang herausreißt, kann man ihn in der genannten Weise mißverstehen. Der Kontext beweist eindeutig, daß es Jes.53 um das Sühnopfer für die Vergebung von Schuld geht. Erlösung und Schuldopfer beziehen sich direkt immer auf Sünde und nicht auf Krankheit, das gilt sowohl im Alten als auch Neuen Testament (z.B. 3.Mo.16,3-11; Hebr.9,11-12; 10,9-14).

Die hebräischen Wörter für »Krankheit« und »Schmerzen« können sowohl körperliches als auch geistliches Leiden bezeichnen. Was jeweils vorliegt, muß durch den Kontext entschieden werden. Der aber redet in Jes.53 unzweifelhaft über Erlösung von Schuld. Übrigens werden die Verben aus V.4 (»tragen«, »aufladen«) nochmal in den Versen 11 und 12 gebraucht und dort eindeutig auf das Erlösungshandeln des Gottesknechtes bezogen. Damit wird eindrücklich bestätigt, wie sie in V.4 zu verstehen sind.<sup>4</sup>

Erlösung geschieht schon *jetzt* – endgültige Befreiung von Krankheit erst *dann*, in der Ewigkeit!

Wenn das gilt, drängt sich eine andere Frage auf, die uns auf den ersten Blick irritieren könnte: Haben nicht Jesus Christus und in seiner Vollmacht auch die Apostel viele Menschen von körperlichen Krankheiten geheilt (z.B. Mt.4,25; Joh.21,25; Apg.5,16)? Warum sollte der HERR dies heute nicht in gleicher Weise tun?

Darauf antworten wir mit unserer 4. These:

4. *Die Heilungswunder Jesu und der Apostel hatten eine besondere heilsgeschichtliche Funktion – und werden uns nicht zur Nachahmung empfohlen.*

Die Frage ist nicht, ob Jesus heute noch in gleicher Weise handeln könnte. Natürlich kann er das (Hebr.13.8; Mt.28,18f.). Die entscheidende Frage lautet vielmehr: Will Jesus heute in dieser Weise handeln?

*Jesus hat für die Endphase der Weltgeschichte nochmals eine Wunderbewegung in größerem Stil angekündigt ... jedoch im Dienst des Antichristen.*

Dazu müssen wir genauer verstehen, welche Funktion, welchen Sinn seine Heilungen (und auch andere Wundertaten) in der neutestamentlichen Zeit hatten.<sup>5</sup>

(a) Sie beglaubigten Jesus als den von Gott gesandten Messias (Mt.11,2-6 u.a.). Sie bekräftigten seine Autorität (Mk.2,1-12).

(b) Sie beglaubigten die neue Offenbarung (Botschaft) und die apostolischen Zeugen (Botschafter), durch die uns Gott in jener Zeit das schriftliche Dokument des Neuen Testaments schenkte.

Deshalb ist die Wundertätigkeit auch auf Jesus und einen kleinen Kreis seiner Mitarbeiter beschränkt geblieben. Diese wenigen mußten in besonderer Weise beglaubigt werden, weil sie die ersten Träger der Christus-Botschaft waren. Deshalb werden die Wundertaten auch »Zeichen der Apostel« genannt (Rö.15,19; 2.Kor.12,12).

(c) Schließlich unterstrichen Wunder die Predigt Jesu und gaben einen Vorgeschmack davon, wie es in seinem herrlichen Reich auf ewig sein wird.

Der Theologe Benjamin Warfield hat Jesu Wundertätigkeit so beschrieben:

Als unser Herr vom Himmel auf die Erde kam, brachte er den Himmel mit herab. Die Zeichen, die seinen Dienst begleiteten, waren nur die wehenden Wolken von Herrlichkeit, die er vom Himmel mitbrachte, der sein eigentliches Zuhause ist. Die Zahl der Wunder, die er vollbracht hat, kann man gar nicht überschätzen.<sup>6</sup>

Hebr.2,3-4 beschreibt die Zeichenfunktion der Wunder und benennt, gut biblisch, 3 Zeugen für die Wahrheit des Evangeliums:

- der HERR hat das Heil verkündigt
- diese Aussage wurde bekräftigt durch die autorisierten Zeugen (Apostel);
- dies alles wurde bestätigt durch Gott, den Vater, der diesen Dienst »mitbezeugte« durch Zeichen, Wunder und Krafttaten.

Hebr.2 richtet also den Blick zurück auf eine besondere heilsgeschichtliche Situation! Hier ist nicht die Rede davon, daß Wunder auch in späteren Zeiten die Verkündigung des Evangeliums begleiten würden (wie es Wimber, Bonnke u.a. fordern).

Es fällt auf, daß die Zeichen und Wunder – und damit auch die spektakulären Krankenheilungen – bereits innerhalb des Neuen Testaments massiv zurückgehen. Auch die Apostel, die ja in besonderer Weise durch diese Zeichen beglaubigt wurden, konnten sie nicht jederzeit tun, sonst hätte Paulus seine Mitarbeiter später bestimmt nicht krank belassen (1.Tim.5,23; 2.Tim.4,20). Auch sich selbst konnte er nicht heilen. Das allmähliche Verschwinden von Zeichen und Wundern ist biblisch verständlich und logischerweise zu erwarten: Nach der apostolischen Zeit sind sie nicht mehr nötig, weil ihre Aufgabe erfüllt ist. Die Botschaft des Neuen Testaments ist endgültig offenbart und aufgeschrieben. Diesen Prozeß und seine Träger sollten die Wundertaten beglaubigen. Das haben sie getan.

Wir Heutigen haben weder eine vergleichbare Aufgabe noch eine vergleichbare Autorität wie Jesus und die Apostel. Darum sind uns die Wunder nicht zur Nachahmung empfohlen. Darum ist uns nicht die Kraft des Krankenheilens (etwa durch Handauflegung) verheißen und der Dienst des wundersamen (!) Krankenheilens nicht aufgetragen.<sup>7</sup>

Allerdings hat Jesus für die Endphase der Weltgeschichte angekündigt, daß es dann nochmals eine Wunderbewegung in größerem Stil geben wird (Mt.24,24; 2.Thess 2,9). Diese steht jedoch im Dienst des Antichristen und soll seiner Verführungsbotschaft den Weg bereiten. Seien wir also sehr wachsam und vorsichtig gegenüber allen Bewegungen, die von sich behaupten, sie könnten

heute in der Kraft Gottes geheimnisvolle und spektakuläre Wundertaten präsentieren (vgl. Jesu Warnung in Mt.7,22-23).

Wenn Vertreter der Charismatischen Bewegung und Pfingstbewegung beanspruchen, sie könnten noch heute in apostolischer Vollmacht Wundertaten, z.B. Krankenheilungen, vollbringen, müssen wir davor als vor einer falschen Lehre warnen. Das führt uns zur 5. [und 6.] These:

5. *Das »charismatische« Verständnis von Heilung ist ein typisches Beispiel für unbiblische Lehren in dieser Bewegung.*

6. *Die christliche Gemeinde hat den Auftrag, den Kranken durch praktische Fürsorge beizustehen und sie vor allem im Gebet vor Gott zu bringen.*

[Fortsetzung mit weiterer Ausführung siehe im Buch »Heil oder Heilung?«]

1 Vgl. dazu meinen Aufsatz *Leiden, Krankheit und Tod im Licht der Bibel* in »Heil oder Heilung?«.

2 Predigt vom 28.April 1929, zitiert bei I.H.Murray: *Martyn Lloyd-Jones – Teil I der Biographie (The First Forty Years, 1982, S.80).*

3 *Leiden, Krankheit und Tod*, in »Heil oder Heilung?«.

4 In Mt.8,14-17 berichtet der Evangelist vom Heilungsdienst Jesu und formuliert dort eine Anspielung auf Jes.53 (kein direktes Zitat!). Dabei verändert er die Verben so, daß sie nun auf körperlich-medizinische Fragen bezogen sind. Warum bedient sich der Apostel dennoch der Anspielung auf Jes.53, wo es doch um Vergebung von Sünden geht? Wahrscheinlich will er damit zeigen, daß die körperlichen Heilungen (und Exorzismen) in Kapernaum ein Vorgeschmack und eine Vorschattung für die viel größere geistliche Heilung sind, die Jesus einige Zeit nach diesen Ereignissen am Kreuz vollbringen wird – die Erlösung. In Kapernaum, wo »nur« Krankheit und dämonische Bindung überwunden werden, geschieht also eine Vorschattung, eine Ankündigung jenes größeren Sieges von Kreuz und Auferstehung, durch den dann auch die Sünde entmachtet wird.

5 Zu dieser Frage siehe ausführlich meinen Aufsatz »Zeichen und Wunder der apostolischen Zeit – Maßstab für heute?«. Er kann über CDK/Deutschland bezogen werden und ist außerdem erschienen im Verlag des Bibelbundes (bibelbund.de).

6 *Counterfeit Miracles*, Reprint 1986, S.3 (Übersetzung WN).

7 Die Anweisungen in Mt.10,5ff., wo die Mission noch ausdrücklich auf Israel beschränkt war (v.6), richtet sich an die Apostel und ihr unmittelbares Umfeld. Vgl. ähnlich den Hinweis auf besondere Zeichen (wohl der Apostel) in Mk.16,17-20. Dagegen richtet sich der allgemeine Missionsbefehl (Mt.28,18-20) an die Christen aller Zeiten.